

## Schweiz

**Aufgehoben.** Das Kinderspital der Stadt Zürich nimmt wieder medizinisch nicht notwendige Beschneidungen an Knaben vor. Allerdings wolle man jeden Einzelfall sorgfältig prüfen. **Seite 4**

## International

**Vermittler.** Der algerische Diplomat und Ex-Aussenminister Lakhdar Brahimi (78) ist als möglicher Nachfolger des scheidenden Syrien-Vermittlers Kofi Annan im Gespräch. **Seite 6**

## London 2012

**Medaillenhoffnung.** Die Schweizer Mountainbiker haben ein klares Ziel: Podestplätze. **Seite 13**

**Lebende Legende.** Nach seiner fünften Goldmedaille lässt sich Sprintstar Usain Bolt feiern. **Seite 15**



13.00 Mountainbike:  
Frauen  
16.00 Fussball:  
Männer-Final  
22.00 LA: Männer, 4x100 m

## Wirtschaft

**Japan ist zurück.** Nur anderthalb Jahre nach den gewaltigen Schäden, die der Tsunami an Toyotas Fabriken angerichtet hat, ist der Konzern wieder so profitabel wie VW. **Seite 24**

## Kultur

**Kunst.** Das Museum Frieder Burda in Baden-Baden stellt kubistische Werke des Malers Fernand Léger und Skulpturen des Bildhauers Henri Laurens im Vergleich aus. **Seite 37**

## Das Magazin

**Vorzeigeprojekt.** Es geht auch anders: Planer aus der ganzen Welt besuchen das grüne Quartier Hammarby in der schwedischen Hauptstadt Stockholm. **Nur für Abonnenten**

## Wetter

**Region.** Heute wirds sonnig, fast wolkenlos und mit 25 Grad angenehm warm. Nur am Nachmittag gibts ein paar Schönwetterwolken. **Seite 36**

## www.baz.ch

**Online.** Um 13.30 Uhr startet die Riehener Mountainbikerin Katrin Leumann an Olympia. Ausserdem finden Sie im Ticker ab 12.30 Uhr laufend neue Videos und Bilder der Street-Parade.



ANZEIGE

**Macht Kultur! Werdet Mächtig!**

Wählt Offenheit für Kultur mit Heiner Vischer. 3x auf Ihre Liste 3, LDP. [www.wahlvischer.ch](http://www.wahlvischer.ch)

# Beizenlärm: Brutschin verteidigt die Abendruhe

## Bundesgesetz lässt Basler Verwaltung keinen Spielraum

Von Silvana Guanziroli

**Basel.** Für Wirte mit einer Gartenbeiz in bewohnten Innenhöfen geht der Ärger weiter. An der Rechtspraxis, die Betriebe um 20 Uhr zu schliessen, wird sich nichts ändern.

Im Interview mit der Basler Zeitung verteidigt Regierungsrat Christoph Brutschin (SP) die eingeführte Abendruhe. «Das eidgenössische Umweltschutzgesetz, in dem auch der Lärmschutz geregelt ist, schreibt uns dies vor. Wir sind nur Vollzugsbehörde», sagt er. Brutschin zeigt sich erstaunt über die lauten Forderungen der Gastro-Szene in den letzten Tagen. Wirte und Kulturveranstalter hatten Brutschin und sein Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt zu mehr Flexibilität aufge-

fordert. Jetzt kontert der Vorsteher: «Wir verstecken uns nicht hinter dem Bundesgesetz. Die Vorwürfe klingen ja fast so, als wolle man die Regierung aufordern, Gesetze nicht umzusetzen.» Gemäss Brutschin versuche man in seinem Departement verhältnismässig zu handeln. «Als Regierungsrat weise ich meine Mitarbeiter an, dass sie dort, wo Ermessensspielraum möglich ist, die liberalste Lösung wählen. In der Regel ist dieser Spielraum aber sehr minimal», sagt er.

### Lärm hat stark zugenommen

Eine Erklärung, weshalb der Kanton Basel-Stadt als einziger in der Schweiz, die Praxis mit der Abendruhe von Amtes wegen durchführt, bleibt Brutschin schuldig. Gegnern empfiehlt

er: «Eine Gesetzesänderung ist nur auf Bundesebene möglich. Die Idee mit der Standesinitiative ist nicht schlecht. Diese würde ich in Bern einbringen.»

Der Konflikt um die Nutzung des öffentlichen Raums zwischen Anwohnern und Wirten dürfte sich in Zukunft noch verstärken. Brutschin spricht sogar von einem Konflikt, der kaum zu lösen sei. «Die Menschen halten sich vermehrt im öffentlichen Raum auf, die Gewohnheiten haben sich verändert und damit auch die Bedürfnisse», sagt Regierungsrat Brutschin. Tatsächlich sei es so, dass in seinem Departement deutlich mehr Lärmklagen eintreffen. «Der Lärm hat in der Stadt Basel stark zugenommen. Die Bevölkerung wird mehr belastet, und das müssen wir als Behörde ernst nehmen.» **Seite 25**

# Zum Sterben schön



**Filmfestival Locarno.** Die Schweizer Missen können einem schon leidtun: Im Fernsehen will sie niemand mehr haben und auf der paradiesischen Insel in Michael Steiners Horrorkomödie «Missen Massaker» geht ein Meuchelmörder um, der die schönen Frauen am liebsten tot sieht. Im BaZ-Interview erklärt der Regisseur von «Sennentuntschi», weshalb er einen «Minderheitenfilm» über die aussterbende Gattung der Missen gedreht hat. **nü Seite 39**

## Franz Humer zu Tisch mit -minu

Der Roche-Präsident kam mit dem Velo zum Treffen

**Salzburg.** Der 66-jährige Österreicher ist überall auf der Welt zu Hause. Doch am liebsten ist er in seiner Heimat Salzburg. Für das geplante Mittagessen wünschte er sich Tafelspitz auf Schloss Aigen.

Wer nun erwartet, dass sich der Wirtschaftskapitän per Luxus-Limousine chauffieren lässt, täuscht sich gewaltig. Humer fährt hoch zu Velo vor-, und das bei 30 Grad im Schatten. Und holt sich gleich einen Tadel der Wirtin ab: «Bei dieser Sauhitze radelt man nicht!»

Mit -minu plaudert Franz Humer über längst vergangene Schulzeiten in Salzburg, wie er als Jugendlicher sein erstes Geld verdient hat und über die Lebensqualität der Schweizer Städte. Aber auch übers Älterwerden und die künftige Besitzergeneration des Pharmakonzerns. **sus Seite 2**

## Sinnlose Asylgesuche

Wer versorgt sein will, logiert im Empfangszentrum

Von Thomas Lüthi

**Bern.** Tausende von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern stellen jedes Jahr ein Asylgesuch, obwohl die Aussicht auf Erfolg von vorneherein gleich null ist. Denn sie kommen aus Staaten, die als verfolgungssicher gelten («Safe Countries»). Das geht so seit Jahren. Das Problem sei längst bekannt, sagt der Zuger CVP-Nationalrat Gerhard Pfister. «Es gehört zu den Absurditäten unseres Asylwesens.» Wie viele Arbeitsstunden der Behörden und Steuergelder mit diesen sinnlosen Verfahren verschwendet werden, ist nicht bekannt. Auch links-grüne Politikerinnen und Politiker anerkennen, dass etwas getan werden muss.

Die Empfangs- und Verfahrenszentren an der Grenze beherbergen zahlreiche Menschen aus verfolgungssicheren Ländern. Im Herbst dürfte die Zahl weiter steigen, wenn Roma erwartet wer-

den, die in der Schweiz überwintern wollen und zu diesem Zweck ein Asylgesuch stellen.

Politiker werfen den verantwortlichen Behörden vor, sie täten gegen den Asylmissbrauch zu wenig. Dabei sei alles nur ein logistisches Problem, ist Nationalrat und FDP-Präsident Philipp Müller überzeugt. Werde das Verfahren für solche Fälle bis zum Entscheid des Bundesamts für Flüchtlinge an einem Ort konzentriert – etwa bei den Empfangszentren –, könne innert eines Monats entschieden werden.

Eine Hoffnung, sinnlose Asylgesuche zu vermeiden, bietet ein Gespräch vor dem eigentlichen Asylverfahren. Der Nationalrat hat dieses Vorgespräch ins Asylgesetz aufgenommen. Der Gesuchsteller soll über Abläufe und Asylgründe informiert werden, in der Hoffnung, dass er seinen chancenlosen Asylantrag zurückzieht. **Seite 4**

## In eigener Sache

### Zwei Neue im Bundeshaus

Die Basler Zeitung hat mit Dominik Feusi (41) und Christian Mundt (24) zwei neue Bundeshaus-Redaktoren verpflichtet. Zusammen mit dem bisherigen Bundeshausjournalisten Beni Gafner ist das Bundeshaus-Team der Basler Zeitung jetzt wieder komplett.

### Dreieinhalb Jahre Gefängnis

Wasserwaage-Täter muss Opfern Genugtuung zahlen

**Basel.** Einer der beiden Männer, die im vergangenen Dezember mit Wasserwaagen auf dem Birsigparkplatz Leute verprügelt haben, ist vor dem Strafgericht zu einer unbedingten Gefängnisstrafe von dreieinhalb Jahren verurteilt worden. Dies wegen mehrfach versuchter schwerer Körperverletzung und Raufhandels. Der Kosovo-Albaner muss auch eine Busse bezahlen wegen Verstoß gegen das Strassenverkehrsgesetz.

Zweien der fünf Opfer hat der Mann zudem eine Genugtuung in der Höhe von 4000 und 2000 Franken zu entrichten. Der 24-Jährige wird auch für die Tat seines Komplizen mitverantwortlich gemacht. Dieser ist flüchtig. Die Staatsanwaltschaft hatte eine Freiheitsstrafe von elf Jahren gefordert wegen mehrfach versuchten Mordes und schwerer Körperverletzung. **mar Seite 28**

### Harmos braucht mehr Schulraum

Gemeinden müssen investieren

**Liestal.** Die Gemeindeversammlung von Bottmingen stimmt am kommenden Mittwoch über einen Planungskredit in der Höhe von 1,26 Millionen Franken für Schulraum ab. In Therwil wurde gegen den Planungskredit in der Höhe von 2,175 Millionen für ein neues Schulhaus das Referendum ergriffen. Weil durch die Schulharmonisierung Harmos ab dem Schuljahr 2015/16 die Primarschule sechs statt wie bisher fünf Klassen umfasst, müssen die Gemeinden mehr Platz für Klassenzimmer schaffen. Betroffen sind vor allem grössere Baselbieter Gemeinden. Auf rund 200 Millionen Franken wird deren Aufwand geschätzt. Aber nicht alle Investitionen sind nur Harmos-bedingt. Zudem sehen Kritiker bei den verschiedenen Vorhaben nicht überall nur Investitionen in die Bildung, sondern teilweise auch nur in Beton. **Gu Seite 32**

### 200 000 Franken Busse für FCB

So viel kosten Pyros pro Jahr

**Basel.** Die Fanarbeit Schweiz will die «Verwendung von Pyrotechnik in Fanakurven» entkriminalisieren. Wer beim Abbrennen von Fackeln erwischt werde, solle nicht mehr strafrechtlich verfolgt, sondern nur noch vom Verein bestraft werden, so eine der Empfehlungen. Der FCB wollte sich nicht detailliert dazu äussern. Klar aber ist: Eine weniger repressive Haltung von Behörden und Liga könnte den Club auch finanziell entlasten. Heute zahlt der FC Basel jedes Mal eine Busse, wenn in der Mutter-Kurve und im Gästefan-Sektor des St.-Jakob-Parks sowie in den jeweiligen Gästesektoren bei Auswärtsspielen des FCB Pyrotechnik gezündet wird. Die Bussensumme bewegt sich über die letzten fünf Jahre berechnet in der Grössenordnung von etwas über 200 000 Franken pro Jahr, wie der FCB auf Anfrage mitteilt. **daw Seite 27**

# Harmos kostet die Gemeinden viel Geld

Die Rede ist von insgesamt 200 Millionen Franken an Investitionen in die Schulhäuser



Mehrbedarf. Zum Beispiel Bottmingen braucht zusätzliche Schulbauten – das Ausmass ist aber umstritten. Foto Roland Schmid

Von Thomas Gubler

**Liestal.** In Therwil ist Ende Juli ein Referendum gegen einen Planungskredit von 2,175 Millionen Franken für den rund 28 Millionen Franken teuren Schulhausneubau Wilmet zustande gekommen. Am kommenden Mittwoch steht an der Gemeindeversammlung von Bottmingen ein Planungskredit von 1,26 Millionen Franken für Schulhausbauten von 22 Millionen Franken auf der Traktandenliste. Das Zusammentreffen ist nicht zufällig. Beide Gemeinden haben zusätzlichen Raumbedarf für Primarschüler.

Einer der Hauptgründe für die finanziellen Aufwendungen ist die Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (Harmos) mit dem Wechsel im Jahr 2015 von fünf auf sechs Primarschuljahre, dafür gibt es nur noch drei statt vier Sekundarschuljahre. Der Bottminger SVP-Landrat Hanspeter Weibel geht davon aus, dass auf die Baselbieter Gemeinden in den kommenden Jahren rund 200 Millionen Franken an Investitionen für Schulhausbauten zukommen werden. Und das, ohne dass letztlich insgesamt mehr Kinder in die Schule gehen. «Am stärksten betroffen sind die grossen Ge-

meinden in der Agglomeration, was sich nicht zuletzt negativ auf den Finanzausgleich auswirken könnte», sagt Weibel. Die Aufwendungen für den Kanton sieht Weibel in der gleichen Grössenordnung.

Petra Schmidt, in der Bildungs- und Sportdirektion (BKSD) zuständig für die Raumressourcen, möchte diese Zahlen weder bestätigen noch dementieren. Es bestehe diesbezüglich in der BKSD keine Übersicht. «Es hängt vorwiegend von der einzelnen Gemeinde ab, was diese sich raummässig leisten muss, leisten will und leisten kann», sagt Petra Schmidt.

Klar ist dabei, dass nicht alle diesbezüglichen Investitionen der Gemeinden direkt auf die Bildungsharmonisierung zurückzuführen sind. Einige Renovierungen und Sanierungen wurden von den Gemeinden ganz bewusst auf den absehbaren Moment der Harmos-Umsetzung hinausgeschoben. Ebenso klar ist aber auch, dass sechs Primarklassen mehr Raum benötigen als fünf.

Von Mehrausgaben war jedoch in den Unterlagen zur Harmos-Abstimmung im September 2010 nirgends die Rede. Im Gegenteil. «Nach Abschluss der Einführung der Schulstrukturen werden für Kanton und Gemeinden zusammengerechnet jährlich wiederkehrende (besoldungsbedingte, Anm. der Red.) Minderkosten von 9,5 Millionen Franken resultieren», hiess es im Abstimmungsbüchlein. Niemand, so Weibel, habe sich das deshalb so vorgestellt.

Sind die Gemeinden also bei Harmos «dreingelaufen» und sehen sie sich nun mit ungeahnten finanziellen Belastungen konfrontiert? Der Geschäftsführer der Vereinigung Basellandschaftlicher Gemeinden, Ueli O. Kräuchi, sieht es nicht so dramatisch. Er gehe davon aus, dass die Kosten der Gemeinden für das sechste Primarschuljahr vom Kanton ausgeglichen würden. Das betreffe sicher nicht jede Gemeinde im gleichen Masse und werde auch kaum für jede einzelne eins zu eins ausgeglichen, meint Kräuchi. Das heisst: Gemeinden, die mit der Schaffung von Harmos-bedingtem Raumbedarf auch noch Schulhäuser energetisch renovieren, können dafür kaum mit Kompensation rechnen.

## 19 statt 11 Klassen

Was bedeutet das für das aktuelle Beispiel Bottmingen? «Es kommt viel zusammen», überschreibt die Gemeinde ihr Informationsmaterial. Und in der Tat. Es geht um einen Neubau Kindergarten/Tagesschule Talholz, wobei die bestehenden Provisorien durch einen kombinierten Neubau ersetzt werden. An der Blauenstrasse soll ein neuer Doppelkindergarten erstellt werden. Im

Weiteren wird das Burggartenschulhaus baulich und energetisch saniert, und schliesslich ist geplant, im Talholzsulhaus mit einem Anbau Raum für insgesamt sieben Klassen zu schaffen.

Die Gründe für die grosszügigen Ausbaupläne im Bereich Primarschule sind einerseits die neuen, auf Harmos zurückzuführenden sechsten Klassen. Hinzu kommt allerdings, dass infolge der vom Schulrat ausgewiesenen Zunahme der Schülerzahlen die Klassenzüge nicht mehr doppelt, sondern dreifach geführt werden. Das bedeutet, dass Bottmingen künftig nicht Raum für 11, sondern für 19 Klassen Schulzimmer braucht – und pro Klasse einen Raum für Gruppenarbeit vorsieht.

## Beton statt Bildung

Und da setzt dann auch die Kritik ein. Wobei beim Projekt offenbar weniger die Sache an sich, als der Umfang umstritten ist. «Wir planen so viel, dass Lehrer und Schüler gleichzeitig an zwei verschiedenen Orten sein könnten», sagt Hanspeter Weibel. Wenn das bisher fremdgenutzte Burggartenschulhaus renoviert werde, habe es dort Platz für 17 Klassen. Also brauche es den Anbau beim Talholzsulhaus nicht auch noch. «So investieren wir nicht in Bildung, sondern in Beton», sagt Weibel, der im Übrigen hinter die Zunahme der Schülerzahlen ein grosses Fragezeichen setzt.

Die von der Gemeinde veranschlagten 22 Millionen Franken, Kritiker gehen bereits jetzt von bis zu 30 Millionen aus, führen im Verbund mit der Ausfinanzierung der Pensionskassen in der Gemeinde Bottmingen zu einer Steuererhöhung um vier Prozentpunkte. Das trifft Bottmingen nicht allzu hart – es handelt sich um eine Erhöhung von 42 auf 46 Prozent. Aber nicht alle Gemeinden mit Investitionsbedarf sind so gut bestallt wie Bottmingen. Und vor allem: Die Investitionen auf kantonaler Ebene im Verein mit der Pensionskassensanierung könnten schnell auch für die kantonalen Steuern relevant werden.

# Totgesagte leben länger

Das ausgebrannte Oliver Twist Pub in Sissach wird renoviert und wieder eröffnet

Von Christian Horisberger

**Sissach.** Das Oliver Twist Pub lässt sich nicht unterkriegen. Nachdem ein Brand am 20. Juni den oberen Teil des Hauses beim Sissacher Bahnhof zerstört hatte, schien das letzte Stündlein des legendären Lokals geschlagen zu haben. Obwohl die Liegenschaft in wenigen Jahren einer Überbauung weichen muss, wollte Pächter Heinz Zimmermann das vorzeitige Ende keine Sekunde wahrhaben. Kaum waren die verkohlten Dachbalken erkaltet, kündigte er trotzig an, den Betrieb wieder aufnehmen zu wollen. Schliesslich habe das Pub im Erdgeschoss ausser Löschwasser nichts abekommen, meinte er. Wer sich das arg lädierte Haus besah, konnte darob nur die Stirn runzeln.

Und nun dies: In dieser Woche informierten die Eigentümer ihren Pächter, das Haus so weit instandstellen zu wollen, damit die Kneipengänger nach zwischenzeitlichem Asyl auf dem Parkplatz hinter dem Pub wieder ein Dach über dem Kopf haben. Das Gemäuer sei intakt und weder vonseiten der Gebäudeversicherung noch des Pass- und Patentbüros gebe es Einwände gegen die Wiederaufnahme des Beizenbetriebs, heisst es bei der Cheesmeyer Immobilien AG (Ciag), der Eigentümerin der Liegenschaft.

Laut Stephan Hersberger, Bauleiter im Architekturbüro von Ciag-Mithaber Robert Häfelfinger, erhält das Dach mit einer provisorischen Konstruktion wieder seine bisherige Form. Statt mit Ziegeln werde es jedoch mit Holzplatten und einer wetterfesten Beschichtung gedeckt. Das erste Stockwerk wird sozusagen stillgelegt: Die Fensteröffnungen werden mit Tafeln verschlossen, der Boden mit Wärmeisolationmatten ausgelegt, damit es im Lokal im Erdgeschoss auch im Winter wohligh warm ist. Zudem seien kleinere

**Viel zu tun.** Geht es nach dem Willen des Geschäftsführers, kann Bardame Nicole Zürcher die Schankanlage im neuen alten Pub schon Ende September wieder in Betrieb nehmen.

Foto Christian Horisberger



Anpassungen bei Strom und Wasser erforderlich.

Die Kosten für den grössten Teil der Instandsetzung würden von der Gebäudeversicherung getragen, wie Hersberger weiter ausführt. Zurzeit hole er von Handwerkern Offerten für die geplanten Arbeiten ein, um diese der Versicherung zu unterbreiten. Sobald die Versicherung grünes Licht gebe, könne das Baugerüst aufgestellt werden. Nach den Vorstellungen von Eigentümer und Wirt soll der «Wiederaufbau» zügig vorangetrieben werden; bereits im September möchten sie auf das neue alte Twist anstossen. Womöglich wird dannzumal auch Gemeindepräsident Peter Buser das Glas erheben: «Wenn die sicherheitstechnischen Auflagen und die Bedingungen des Pass- und Patentbüros erfüllt sind, spricht für mich nichts

gegen die Wiedereröffnung.» Auch, weil dann dessen Gäste ihre «Heimat» wieder hätten.

## Der Aufwand lohnt sich

Twist-Pächter Zimmermann möchte den Betrieb möglichst nahtlos weiterführen. Zurzeit profitiert er von der gesperrten Zufahrt zum Parkplatz, weshalb er nach dem Feuer die Parkfläche zur Gartenbeiz umfunktionieren konnte (die BaZ berichtete). Wird die Sperrung der Zufahrt – wegen Einsturzgefahr – aufgehoben, dürften Baugerüste den Durchgang unpassierbar machen, schätzt der Geschäftsmann.

Sobald die Zimmerleute auf dem Dach wirken, will der Wirt das Innere des Pubs auf Vordermann bringen. Er habe klare Vorstellungen, was er tatsächlich umsetzen könne, hänge aber

von der Eigentümerin, der Cheesmeyer Immobilien AG ab: «Wer zahlt, befehlt.»

Dass die Ciag und Zimmermann derart am dem Abbruch geweihten Twist hängen, hat gute Gründe: Das Lokal ist dank seiner grossen und treuen Kundschaft äusserst rentabel, bekennt der Wirt, «das schlecht keine Geiss weg». Selbst wenn er das Lokal nur noch zwei oder drei Jahre betreiben könne, lohne sich das für ihn. Auf der anderen Seite sei das Oliver Twist Pub für die bunt gemischte Klientel als Treffpunkt ein Bedürfnis. «Der Aufwand lohnt sich also für beide Seiten.»

Beim Feuer in der Nacht auf den 20. Juni waren zwei Personen leicht verletzt worden. Nach aktuellem Kenntnisstand der Polizei steht eine technische Brandursache klar im Vordergrund.

## Läng d Achs und gib im

# fusion

Von Heiner Oberer

Lich han im Ooberbaaselbiet e chly ummegfroggt, wies die Yyhäimische mit der blaante Fusion gseie. Soo richtig hed niemer mit der Sprooch uusewelle, bis uf e Noldi vom Chlöpfgatter Hoof. Er hed gment, es weeri halt schon e chly gspässig, wenn er underäinisch e Baasler weeri. Scho syy Vatter und Grooss- und Urgroossvatter sygge do oobe z Acher gfaare. Mängmool häige sii au chly überääfered, brezyys wie die, wo jetz wette, as Baasel und s Baaselbiet zääme chömmme. Wenn me denn alben e baar Fuuren uf em Noochber syym Land gmacht häigi, häig me greedet mitänand oder e Sack Härtöpfel brocht. Joo, soo hed me sälbetsmool under Noochber no gutschiert. Vo Fusion hed aber niemer öbbis welle wüsse.

**gment = gemeint  
überääfere = ins Nachbarland pflügen**

## Nachrichten

### Strassensperrungen im Oberbaselbiet

**Hersberg/Titterten.** Wegen Unterhaltsarbeiten kommt es nächste Woche im Oberbaselbiet zu zwei Strassensperrungen. Vom Montag bis am Freitag, dem 24. August ist die Hauptstrasse in Titterten bis zur Liedertwilerstrasse für den Verkehr gesperrt. Zubringerdienst bis zur Baustelle ist gestattet, Umleitungen sind signalisiert. Am folgenden Wochenende wird die Arisdörferstrasse in Hersberg bis zur Gemeindegrenze Arisdorf vom Freitagabend bis Sonntagmorgen gesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet.